

Wunschkarten weisen den Weg zur Entscheidung

WULFEN. In der Gesprächswerkstatt zur Zukunft des St.-Matthäus-Pfarrheims schrieben die unterschiedlichen Nutzer ihre Bedürfnisse auf. Von der Kaffeemaschine bis zur versenkbaren Bühne.

- 1.
- 2.



Architekt Stefan Risthaus heftet die gelben „Wunschkarten“ an die Stellwände. Klapsing-Reich



In Arbeitsgruppen schrieben die unterschiedlichen Nutzer des Pfarrheims ihre Wünsche auf Karten. Klapsing-Reich

Von Anke Klapsing-Reich

Die Theatergruppe der KFD braucht eine Bühne und einen Requisiten-Raum. Der Kirchenchor eine klingende Akustik, Notenschränke und einen Stellplatz fürs Klavier. Die Jugend möchte laut und lange Musik hören, während die Senioren für ihre beliebten Kaffeekränzchen auf eine gut eingerichtete Küche angewiesen sind. Rund 40 Vertreter der unterschiedlichen Nutzergruppen des St.-Matthäus-Pfarrheims füllten am Donnerstagabend ihre Wunschkarten aus. Sie waren der Einladung zur Gesprächswerkstatt gefolgt, die das von der Wulfener Gemeinde mit dem Projekt „Partizipationsarchitektur“ beauftragte Architekten-Team Ralf Badura und Stefan Risthaus in der Aula der Montessori-Schule, Kleiner Ring 2, bestens vorbereitet hatte.

Partizipation

Partizipation – also die Teilhabe an der Gestaltung – ist der Leitgedanke, mit dem die Gemeinde St. Matthäus ihre Mitglieder von Beginn der Zukunftsplanung an mit ins Boot holt. Der Fokus liegt auf dem Gemeindehaus, das zurzeit als Übergangsquartier von der Familienbildungsstätte genutzt wird. Nach dem Auszug der FBS (derzeitige Planung April 2019) wird aufgrund der notwendigen Sanierung ein Ersatzbau gewünscht an einem von drei optionalen Standorten – südlich der Kirche, am Pfarrhaus (Burgring) oder am Standort des jetzigen Gemeindehauses (Matthäusheim, Dülmener Straße).

„Es gibt noch keine Standortentscheidung“, konstatierte Ralf Badura zur Einleitung in den Abend. Ebenso sei die Frage „Neubau oder Sanierung“ noch nicht abschließend geklärt. Will heißen: Alle Wünsche sind noch möglich. „Nach der Informationsveranstaltung vor einigen Wochen wollen wir heute in der Gesprächswerkstatt die Bedarfe der Nutzer sammeln, als Bewertungsgrundlage für die Gremien. Denn die müssen letztendlich die Entscheidung treffen, wohin der Weg geht“, teilten die Organisatoren die vorbereiteten Karten aus. „Wer und wie viele seid Ihr, wie oft trifft Ihr Euch, was macht und was braucht Ihr? Diese Fragen galt es zu beantworten.“

„Als stärkste Fraktion füllen wir heute hier wohl die meisten Karten aus“, machten sich die KFD-Frauen fleißig ans Werk, die Bedürfnisse ihrer einzelnen Gruppen niederzuschreiben: eine Karte für die Näh-, eine für die Gymnasik-, eine für die Tanzgruppe, eine für die Mitarbeiterinnenrunde ... Am Nachbartisch beugten sich die Köpfe über die Wunschkarten für

die Firmlinge, Messdiener, Kommunionhelfer, Lektoren und die musikalische Früherziehung, die unbedingt einen Teppichbelag braucht, weil die Kinder auf dem Boden sitzen.

Kirchennah

Da jeder Wunsch möglich und nichts verboten ist, darf sich die Theatergruppe ruhig eine versenkbare Bühne wünschen. „Fehlt nur noch der Orchestergraben für den Kirchenchor“, scherzte ein Teilnehmer. Nach der Wunschsammlung wurde jede Karte vorgelesen und die Kernaussage auf gelbem Karton an die Stellwand gepinnt. Die Mehrfachnennungen „kirchennah“ ließ bereits eine Standort-Tendenz erkennen.

„Wir werden die Ergebnisse jetzt filtern, bündeln und in einer Dokumentation den Gremien vorlegen“, erläuterten die Architekten das weitere Vorgehen. Sie freuten sich über die hervorragende Resonanz und das disziplinierte Miteinander: „Es hat uns großen Spaß gemacht.“

Ergebnisse werden in einer Dokumentation zusammengefasst

Wegen der **Übergangsbelegung** des Matthäusheimes durch die Familienbildungsstätte (voraussichtlich bis April 2019) ist ein Großteil der Gruppen zurzeit an andere Standorte ausgelagert.

Über die **Auswertung** der Gesprächswerkstatt (Dokumentation) sprechen die Architekten Badura/Risthaus mit der Arbeitsgruppe/Kirchenvorstand. Danach erfolgt noch einmal eine Informationsveranstaltung.

Für das zukünftige Pfarrheim ist eine **maximale Größe** von 250 bis 300 Quadratmetern Bruttogrundfläche vorgesehen.